



Pressemitteilung 23.01.2013

Genau hinschauen! Vorsicht im Umgang mit Zahlen geboten.

Tabaksteuereinnahmen sinken – richtige Schlüsse ziehen

Aktuell meldet der Bundesfinanzminister einen Rückgang bei den Tabaksteuereinnahmen von 1,8 Prozent gegenüber 2011. Insgesamt reichte es aber für 14,2 Milliarden Euro Steuereinnahmen aus Verkäufen von Tabakprodukten in Deutschland. Die zum 1. Januar 2012 planmäßige Erhöhung der Tabaksteuer um etwa 3,5 Prozent mag ein Hintergrund sein, der in der Statistik einen Rückgang der versteuerten Zigaretten, Zigarillos und Zigarren, sowie Drehtabak um 5,9 Prozent erklärt. Ob es aber Rückschlüsse zulässt, die eine Rückläufigkeit des Tabakkonsums beschreiben, darf bezweifelt werden. Verteuerung macht nämlich auch den Weg frei für den illegalen Handel, der gänzlich am Fiskus vorbei geht und jede Statistik mit Grauzonenvermutungen anreichert. In manchen Regionen Deutschlands beträgt dieser Anteil nach Schätzungen bereits über 50 Prozent. Dazu kommen legal eingekaufte Zigaretten im grenznahen Ausland, die ebenfalls nicht in Deutschland versteuert werden. Die Vermutung, dass möglicherweise die erlassenen Rauchverbote in der Gastronomie Wirkung auf den Konsum erzielen, ist aus diesen Gründen ebenfalls nicht nachzuweisen.

Der Verein zum Erhalt der bayerischen Wirtshauskultur VEBWK interpretiert die neuesten Zahlen des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden aus der Sicht der Gastronomie: „Steuererhöhungen führen sicher zu gewissen Konsumveränderungen, weil Verteuerung auch immer die Suche nach alternativen Lösungen fördert. Wir sehen aber in unserem Alltagsgeschäft keine Anzeichen für ein tatsächlich

reduziertes Rauchverhalten und auch keinerlei Indiz für eine Tabakkonsumreduktion durch Rauchverbote“, so der Vereinsvorsitzende Franz Bergmüller.

Der VEBWK selbst ist sehr intensiv damit beschäftigt, neue Kenntnisse über Gästeverhalten, Erwartungen an die Gastronomie und zukünftige Konzeptgestaltungen zu evaluieren. In Zusammenarbeit mit Universitäten und Instituten werden mehrere Studien erstellt, die eine genauere Bewertung der Ist-Zustände, sowie auch der zukünftigen Angebotsstruktur enthalten. Dieses geschieht auch unter der Maßgabe, dass die Gastronomie seit einigen Jahren durch den Gesetzgeber und einen gewollten Mainstream immer mehr in die Defensive gezwungen wird. „Geht es um Reglementierungen bei Tabak oder Alkohol, wird der Gastronomie nur allzu gerne der Schwarze Peter zugeschoben“, sagt Franz Bergmüller. „Nach dem Rauchverbot seit August 2010 wurde den Wirtinnen und Wirten nicht nur ein existenziell wichtiger Umsatzanteil serviert, sondern sie werden auch noch für die Kontrolle und Einhaltung des Gesetzes herangezogen. Die Reduzierung von Spielautomaten in der Kneipe führte zu nächsten Umsatzeinbußen. Die Lärmschutzauflagen vor den Gastwirtschaften, die Diskussionen um Sperrzeiten mit ebenfalls nachteiligen Auswirkungen für die Betriebe und sogar die unterschwellige Behauptung der Politik, Alkoholexzesse und steigende Gewalt stünden in direktem Zusammenhang mit der Gastronomie, zeugen doch von einer eher naiven Denkweise“, empört sich der VEBWK-Chef.

Aus soziologischer Sicht befürwortet der VEBWK weit mehr eine intensive Auseinandersetzung mit den Ursachen für bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen. Vernachlässigte oder gar fehlende familiäre Strukturen können nicht durch Verbote und harsche Restriktionen kompensiert werden, sondern verlangen konzertierte Vorgehen mit Aufklärungscharakter und Motivation zur Selbst- und Mitverantwortung aller. Dafür tritt der VEBWK auch mit eigenen Initiativen ein und wird nach Vorlage der Forschungsergebnisse zum Dialog mit Politik und Gesellschaft aufrufen, damit den heutigen Herausforderungen weitsichtig und nachhaltig begegnet werden kann und Verbote und Überregulierungen als wenig taugliche Sofort- und Populärmaßnahmen eingestuft werden.

Medienkontakt:

VEBWK Presse

Bodo Meinsen

T 089 – 90 5 290 72

presse@vebwk.com